

Sieben Jahre nach dem Supergau Fukushimas leiden die Menschen weiter unter den Folgen der Atomkraftwerk-Havarie.

Trotz der Aufhebung der Sperrung von der Regierung kehren nur Wenige der Evakuierten in die verstrahlte Heimat zurück.

Ab April dieses Jahres bekommen sie kein Schmerzensgeld und keine temporären Wohnungen mehr. Sie sind gezwungen in ihre alten Häuser zurückzukehren. Die Rückkehrquote liegt je nach Gemeinde zwischen 10 und 20 %; und bei den Schulkindern bei etwa 3%. Die Bewohner in Fukushima misstrauen der Entwarnung der Regierung.

Zum Zeitpunkt der Havarie hat die Regierung die Vergabe von Jod-Tabletten nicht angeordnet. Deshalb sind bis jetzt ca. 200 Jugendliche an Schilddrüsenkrebs erkrankt. Die Erkrankten wurden operiert, müssen jedoch ihr Leben lang Hormontabletten einnehmen. Außerdem sind bereits über 2000 Menschen durch Stress oder durch Heimatverlust bedingte Krankheiten gestorben.

Trotz zahlreicher Maßnahmen kann der AKW-Betreiber Tepco das Austreten des kontaminierten Grundwassers nicht stoppen. Die Stilllegung der explodierten Reaktoren zeigt kaum Fortschritte. Einige Experten prophezeien, dass die Lösung eines teuren Sarkophags wie bei Tschernobyl sehr wahrscheinlich sei.

Die vom Ministerium für Wirtschaft geschätzten Kosten der Havarie betragen ca. 210 Mrd. \$. Der geschätzte Wert der Firma Tepco liegt zurzeit bei ca. 21 Mrd. \$, einem Zehntel der Kosten. Die Firma Tepco ist also de facto pleite, darf jedoch nicht in Konkurs gehen. Deshalb verleiht die Regierung die Staatsanleihen unbegrenzt an Tepco. Sie sind auch Steuergelder. Im Klartext heißt es, dass die Bevölkerung letzten Endes zweimal Opfer geworden ist. Bis jetzt ist kein einziger Mann von Tepco zur Verantwortung gezogen worden.

Zurzeit laufen ca. 30 Prozesse gegen Tepco und die Regierung. Drei Urteile erkannten eine Verantwortung der Regierung für die Katastrophe an. Im Juni 2017 begann ein Mammutprozess mit 13.000 Klägern.

Ein noch größeres Problem stellt die Endlagerung des hochgiftigen Atommülls dar. Japan besitzt 47 t Plutonium. Davon sind 37 t in Frankreich und England gelagert und sollen irgendwann über den Seeweg nach Japan zurückgebracht werden. Diese Unmenge von Plutonium weckt den Verdacht, Japan besäße doch Atombombenambitionen.

Trotz der großen Katastrophe für Menschen, Umwelt und Wirtschaft will der Komplex aus Politik und Wirtschaft, das sogenannte „Atomkraft-Dorf“, unbedingt an der Atomenergie festhalten. Der Energie-Mix für 2030 vom Wirtschaftsministerium zeigt das. Es sieht vor: Atomstrom 22 %, Erneuerbare Energie 24 %, Fossilenergie 54 %.

Es ist außerdem total verrückt und verantwortungslos, wenn selbst die Regierung eine Erdbebenprognose bestätigt. In den nächsten 30 Jahren könnte im Pazifik mit 70 – 80 %er Wahrscheinlichkeit ein gigantisches Erdbeben geschehen. Die geschätzte Opferzahl: 320 000 Tote.

In den letzten Monaten gab es zwei beunruhigende Meldungen: die japanische Regierung gibt eine Kreditgarantie für den Bau von zwei Kernreaktoren auf einer Insel Englands. Der Atomreaktorbauer Hitachi erhielt den Zuschlag. Und in unserem Nachbarland Polen wollen weitere Hersteller, Mitsubishi und Toshiba, mehrere Hochtemperaturreaktoren bauen.

Da diese Atomkonzerne in Japan kein Geschäft entfalten können, strecken sie ihre Krallen nach Europa aus. Wir lassen kein Atom-Business der japanischen Atomkonzerne auf europäischem Boden zu.

Und durch die heutige Demonstration zeigen wir unsere Solidarität mit der japanischen Bevölkerung, die gegen den Atom-Komplex kämpft. Und wir zeigen auch unsere Solidarität mit den Bewohnern in Fukushima, die unter den Folgen der Havarie immer noch leiden.